

Out of Reach

What's love anyway?

Von abgemeldet

Unfreiwillige Rettungsaktionen

Disclaimer: Alle Charaktere von uns.

Kapitel: Prolog von einigen folgenden.

Kommentar: Geschrieben von Go. Charaktere, die uns sehr am Herzen liegen in eine Geschichte verfrachtet. Wird was längeres, unperfekt, aber daran wird gearbeitet. Werde versuchen es nicht völlig im Klischee enden zu lassen. Kommentare natürlich gerne erwünscht.

-

Ein Sommernachmittag.

An sich sollte er ganz genauso verlaufen wie die vorigen auch. Vor allem, da der ganze Urlaub sich so langsam dem Ende zuneigte, aber auch das Schicksal nahm keine Rücksicht auf Urlaub, ganz im Gegenteil. Da schien wohl auch der beste Zeitpunkt zu sein, um richtig zuzuschlagen.

Schwimmen im Meer. Welches Meer genau war an sich wirklich uninteressant, an sich ging es wirklich nur um das Meer, nicht um den Salzgehalt, oder ob man die Fische durchs bloße Hineinschauen erkennen konnte.

Meer. Strand. Sand. Ein gutes Hotel. Champagner. Frauen. Viele Frauen.

Das war Urlaub – und nicht die Situation, die sich gerade vor Gos Augen abspielte. Eigentlich hatte er vom Meer aus nur ein paar Frauen in knappen Bikinis zuwinken und zwinkern wollen, und was tat dieser Junge dort gerade?

Absaufen. Direkt vor seinen Augen. Go konnte nicht einmal wegsehen, dafür hatten es schon viel zu viele Leute mitbekommen. Nicht, dass sich mal wer vom Strand her rühren würde, aber dennoch. Go war Anwalt, Go wusste wie viel unter ‚Unterlassener Hilfeleistung‘ stand.

Deswegen verdrehte er nur noch kurz die Augen, griff nach dem japsenden Jungen unmittelbar vor ihm und drückte ihn an sich, um zu verhindern, dass dieser sich zu sehr

wehrte. Er hasste das. Diese ganze Idiotie, wenn man gerade am Absaufen war. Wenn man bei Sinnen wäre, würde man sich doch auch nicht wie bekloppt an seinem – wohlgeremt fremden – Gegenüber festklammern, als wäre unmittelbar vor einem ein Meteor abgestürzt.

Es dauerte nicht wirklich lange bis er den Jungen an den Strand geschleppt hatte, ihn vielleicht etwas zu brutal auf den heißen Sand schubste und ihn eine Weile einfach nur anstarrte. Keine Reaktion. Absolut gar keine, und diese Tatsache begann richtig an Go zu nagen.

„Aaaaah! Der arme Junge! Ist er tot? Er... bewegt sich nicht mehr!“

Schlaues Mädchen. Aber keine Hilfe.

Es blieb ihm also letztendlich doch keine Wahl, als das selbst in die Hand zu nehmen, er beugte sich also schnell hinunter und wandte das an, was sonst jeder ein paar Wochen nach den Erste Hilfe Kursen sowieso wieder vergessen hatte, aber Go war ein Mann von Welt, talentiert und vor allem intelligent, hatte ebenso den Hang sich Dinge sehr schnell und effektiv merken zu können.

-

Go nippte an seinem viel zu warmen Cocktail, warf einen kurzen Blick durch die Bar und dann wieder zu den Mädchen, die sich neben ihn an die Theke gesetzt hatten. Wieder ein leichtes aber bestimmtes Grinsen auf den Lippen.

„Uhm... dieser Junge... du warst einfach fantastisch! Du wusstest ja absolut was du zutun hattest! Jeder Handgriff, jede Bewegung!“

Und da war es wieder. Wie schon den gesamten Abend. Sowas sprach sich anscheinend viel zu schnell herum, was hieß, dass es nicht üblich war, dass Jungen kurz davor sind zu ertrinken, was Go in gewisser Weise ärgerte, dass gerade er wieder in so etwas hinein geraten musste.

„Darling... das ist keine große Sache. Das ist das, was jeder anständige Mann vorweisen sollte. Vor allem, wenn man sich an so einem unberechenbaren Ort aufhält.“

Fasziniert blickte ihn das Mädchen an, klimperte mit den Augen, lächelte auf so eine schüchterne Art, dass Go wusste, dass dies eine dieser Spezien war, die nur darauf warteten mal richtig von einem Kerl durchgenommen zu werden.

Er wusste so oder so, dass er auch mit dieser heute in seinem Bett landen würde. Vielleicht ja nicht nur mit einer, Go war kein sonderlich moralisch veranlagter Mensch. Zwar wählerisch bei Frauen, aber das auch nur äußerlich, und er machte sich nicht wirklich etwas daraus so oberflächlich zu sein.

Die Nacht war noch jung, dazu musste er nicht einmal auf die Uhr sehen. Dass sie noch mehr als jung war, wusste er, als er mit dem Mädchen im Arm die Bar verließ und zu

seinem Hotel zurückkehrte, auch, wenn er nicht wissen konnte, dass sie noch ein bisschen länger werden würde, als er zuerst vermutet hatte.

Eine Nacht wie die letzten auch. Eine Frau, die er sowieso in ein paar Tagen vergessen hatte, niemand besonderes. Auch, wenn die Frauen ihn nie vergaßen.

Es würde schon bald wieder hell werden, Go saß an die Wand gelehnt auf dem Bett, in einer Hand die Zigarette, würdigte die Frau neben sich aber keines Blickes. War sowieso recht schnell eingeschlafen und hatte nicht so lange durchgehalten wie Go es sich gewünscht hätte.

Das Hotelzimmer glich auch mehr einer Suite. Verzierte Wände, ordentlich geputzt, man musste nur auf einen Knopf drücken und wenige Minuten später stand schon ein Bediensteter vor der Tür. Schon lange kannte Go es nicht mehr anders, sein gesamtes Leben bestand aus purem Luxus, irgendwann hatte er vollständig aufgehört sich um Geld auch nur Gedanken zu machen. Für Geld bekam er sowieso so ziemlich alles was er wollte, und was er nicht für Geld bekam, das interessierte ihn sowieso nicht.

Die Schritte im Flur wurden lauter. Unangenehm, aber er hoffte sie gingen schnell vorbei, vielleicht hatte sich wer einfach zu viel hinunter gekippt und war vergebens auf der Suche nach seinem Zimmer – und klopfte versehentlich an Gos.

Ja, er wünschte sich das gerade wirklich, denn irgendein Vollidiot hämmerte wie ein Presslufthammer gegen sein Hotelzimmer. Nicht, dass Go interessieren würde wer das war, weswegen er sich auch kein Stück von seinem Platz rührte, aber nach geschlagenen fünf Minuten begann es doch schon sehr an seinen Nerven zu zehren. Die Frau, deren Namen er sich nicht gemerkt hatte, rührte sich nicht. Vielleicht noch zu benebelt von ihrem Höhepunkt oder zu besoffen vom Champagner.

„HEY MISTER!“

Bisher hatte Go sich nicht die Mühe gemacht zu hören, was vor seiner Tür geschrien wurde, aber es hatte so eine ohrenbetäubende Lautstärke angenommen, dass es schon gar nicht mehr zu überhören war.

Sein Verlangen aufzustehen und nachzusehen befand sich aber nach wie vor beim Nullpunkt. Für so jemanden wollte er seine Zeit wirklich nicht verschwenden.

„MISTER! Das Hotel steht in Flammen!“

Sollten sie es eben wieder löschen. Jedenfalls sollten sie nachdem, was Go für dieses Hotel bezahlt hatte, genug Geld haben um eine gesamte Feuerwehrmannschaft im Keller zu halten.

„Ein Meteor hat ins Nachbarzimmer eingeschlagen!“

Wenigstens schien man für sein Geld etwas geboten zu bekommen.

„... ich weiß Sie sind da.“

Die Lautstärke hatte sich mittlerweile deutlich verringert und Go wunderte sich, warum er es trotzdem noch vernommen hatte, obwohl ihm gar nicht danach war diese Tür zu öffnen. Vielleicht hatten ihn diese dämlichen Sätze auch einfach nur amüsiert. Aber da schien jemand wirklich hartnäckig zu sein.

Er verließ das Bett, ging den Weg bis zur Tür, öffnete diese und blickte im ersten Moment etwas verwirrt drein. Aus irgendeinem Grund kam ihm das Gesicht bekannt vor. Auch, wenn ihm partout nicht mehr einfallen wollte aus welchem.

„Ah! Mister... Sie... also...“

So enthusiastisch die ersten Worte noch geklungen hatten, so brachen sie gen Ende hin rapide ab.

„E... entschuldige, sollte ich... Sie bei irgendwas gestört haben.“

Go fuhr sich durchs schwarze Haar, im Mundwinkel immernoch die Zigarette, ließ die Asche auf den teuren Boden fallen. Gut, er hatte sich nicht die Mühe gemacht, sich etwas überzuziehen, weswegen er nackt vor dem Jungen stand, aber er machte sich nicht wirklich etwas daraus. Das hätte sowieso nur unnötig Zeit verschlungen.

„Nein, nein. Ich bin fertig. Und wollte meinen Zimmernachbarn gerade fragen, ob er verbrannt ist bevor oder nachdem der Meteor in sein Zimmer gestürzt ist. Ob er nun morgen auf das Titelblatt kommt?“

Im ersten Moment wusste der blonde Junge gar nichts darauf zu antworten und blinzelte Go für eine Weile an. Danach senkte er den Kopf etwas und nuschelte ein ‚tschuldigung‘.

„Nun ja. Such dir jemand anderen für deine nächtlichen Belästigungen, Junge. Wie wäre es mit einer Frau?“

Der Junge blickte blitzschnell auf, verengte die Augen etwas und griff nach Gos Arm, bevor dieser sich vollständig umdrehen und im Zimmer verschwinden konnte.

„Ich... ich wollte mich bedanken! Sie haben mich gerettet! Heute... ich ... bin normalerweise nicht so ungeschickt... aber... hatte mich den Tag schon etwas übernommen, weswegen... nah... eine Welle hat mich blöd erwischt.... Obwohl ich sagen muss, dass es eine wirklich große Welle war... und dann...“

„Fertig, Junge? Mir dröhnt der Schädel, geh jemand anderem mit deinen Geschichten auf den Geist.“

Mit diesen Worten entriss er sich ohne Probleme dem Griff des Jungen und schloss die Tür hinter sich, gerade als er noch ein „Ich heiße Yae!“ vernahm – aber keine zwei Minuten später wieder vergaß. Das war keine besonders wichtige Information, die man hätte speichern müsste. Ein Name unter vielen. Auch, wenn er ihn wohl noch viel öfter hören sollte.

